

BERICHT DES UNIVERSITÄTSRATES ÜBER DAS JAHR 2011

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Universitätsrat erstattet gestützt auf Art. 6 Abs. 3 Bst. b und Art. 9 Abs. 1 Bst. f des Universitätsgesetzes (sGS 217.11) dem Kantonsrat alljährlich Bericht über die Geschäftsführung der Universität. Das Schwergewicht liegt dabei wie in den letzten Jahren auf der Darstellung einiger grundsätzlicher Themenkreise.

1. Allgemeine Universitätsentwicklung

Per 1. Februar 2011 hat das neue Rektorat mit Rektor Prof.Dr. Thomas Bieger, der Prorektorin Prof.Dr. Ulrike Landfester (Internationalisierung und regionale Verankerung) sowie den Prorektoren Prof.Dr. Vito Roberto (Lehre) und Prof.Dr. Torsten Tomczak (Forschung) seine Tätigkeit begonnen. Wesentliche Akzente der Tätigkeit waren:

Umsetzung des neuen Universitätsstatuts mit Gliederung in neu fünf Abteilungen respektive Schools;

Entwicklung von Leitbild und Strategie;

Arbeit an strategischen Projekten wie neue Strategie der Rechtswissenschaftlichen Abteilung, neue Forschungsstrategie etc.;

Qualitätsentwicklung trotz Wachstum mit u.a. Aufbau der zehn neuen Lehrstühle und Konzeption von zwei neuen Masterprogrammen in Betriebswirtschaftslehre (BWL);

Überprüfung der Strategie der Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG) mit nachfolgender Anpassung der Reglemente im Jahr 2012.

Im Jahr 2011 trat das revidierte Universitätsstatut reibungslos in Kraft. Nach aussen sichtbar ist vor allem die Umstrukturierung der bisherigen vier Abteilungen in fünf Abteilungen / Schools. Die Ausgliederung der Bereiche Finance aus der Betriebswirtschaftlichen Abteilung (School of Management) und der Volkswirtschaftlichen Abteilung in eine eigene Abteilung (Finanzwirtschaftliche Abteilung respektive School of Finance) und die Integration des Bereichs Internationale Beziehungen in die Volkswirtschaftliche Abteilung (School of Economics and Political Sciences) hat sich bereits gut etabliert.

Im Berichtsjahr erarbeitete die Rechtswissenschaftliche Abteilung (Law School) eine neue Strategie mit dem Ziel, sich als Teil der HSG innerhalb deren Gesamtstrategie und der Vision 2020 zu positionieren. Die neue Strategie orientiert sich an den Pfeilern Wirtschaft und Internationalisierung und manifestiert sich gegenüber der Öffentlichkeit mit den reformierten Bachelor- und Masterstudiengängen. Im Rahmen der neuen Governance der Universität wird sich auch die "sechste School", die Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG) strategisch neu positionieren; erste Arbeiten sind im Gange. Last but not least wurde die Universitätsverwaltung im Berichtsjahr zur Sicherstellung und zum Ausbau der Qualität sowie zur Nutzung des bestehenden internen Synergiepotentials neu organisiert und in sieben Ressorts gegliedert.

Im Juni 2011 hat der Universitätsrat sodann die Vision 2020 und das Leitbild der Universität St.Gallen beschlossen. Die neue Vision 2020 mit Leitbild wurde vom Rektorat unter Einbezug der Ehrensensatoren und in intensiver Partizipation des Senats erarbeitet und im April 2011 vom Senat verabschiedet. Sie ersetzt die Vision 2010 aus dem Jahr 2005, welche die bisherige strategische Ausrichtung der Universität prägte. Die Vision 2020 mit Leitbild baut auf ihren Vorgängerin-

nen und dem in den letzten Jahren Erreichten auf, setzt aber auch den Gegebenheiten und Chancen der Zeit entsprechend neue Akzente. Die Vision basiert auf den traditionellen Werten und bewährten Strukturen der HSG. Namentlich soll das dezentrale Unternehmertum an der HSG eine treibende Kraft bleiben, geprägt von verantwortlichem, nachhaltigem Handeln. Der Kernsatz der neuen Vision lautet: "Als eine der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas sind wir global anerkannt als Denkplatz für aktuelle Probleme von Wirtschaft und Gesellschaft sowie für die Förderung integrativ denkender, unternehmerisch und verantwortungsvoll handelnder Persönlichkeiten." Wichtige Akzente der Vision sind eine noch stärkere Ausrichtung auf den sich intensivierenden globalen Wettbewerb zwischen Universitäten mit einem globalen Anspruch und die Stärkung der gesellschaftlichen Verantwortung der Universität.

Die weitere Berichterstattung erfolgt anhand der vier Arbeitsbereiche des Rektorats, die in der neuen Vision 2020 mit Leitbild der Universität St.Gallen (HSG) definiert worden sind.

2. Lehre

Im Herbstsemester 2011 waren an der Universität St.Gallen 7'126 Studierende immatrikuliert (Herbstsemester 2010: 6'726), also fast sechs Prozent mehr. Der Frauenanteil ist weiter gestiegen und beträgt insgesamt 32 Prozent (31 Prozent). 1'332 (1'191) Personen studierten im Assessmentjahr, 2'491 (2'465) im dritten bis sechsten Semester auf der Bachelor-Stufe und 2'535 (2'261) auf der Master-Stufe. Auf der Doktoranden-Stufe waren 735 (782) Personen immatrikuliert. Die Studierenden kamen aus 83 Ländern (77).

Um den Erfolg der im Jahr 2001 gestarteten Bachelor-Programme und der im Jahr 2004 gestarteten Master-Programme zu überwachen, werden regelmässige Befragungen der Absolventinnen und Absolventen durchgeführt. So konnte im Jahr 2011 – also im zehnten Jahr der Bologna-Umstellungen an der HSG – bereits der siebte Jahrgang von Bachelor-Absolventinnen und Bachelor-Absolventen und der sechste Jahrgang von Master-Absolventinnen und Master-Absolventen ausgewertet werden. Weil die nachfolgend ausgewiesenen Zahlen auf Befragungen beruhen, sind eventuelle Inkonsistenzen mit den Zahlen der Universitätsverwaltung nicht auszuschliessen.

42 Prozent (Vorjahr 50 Prozent) der **Bachelor-Absolventinnen und Bachelor-Absolventen** haben das Studium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern abgeschlossen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 6,8 (6,8) Semestern. 32 Prozent (43 Prozent) der Absolventinnen und Absolventen haben mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität verbracht und 33 Prozent (36 Prozent) haben im Ausland ein Praktikum absolviert. 82 Prozent (76 Prozent) gingen neben dem Studium einer – in der Regel begrenzten – Erwerbstätigkeit nach. 55 Prozent (54 Prozent) waren neben dem Studium bei einer der rund 80 studentischen Organisationen engagiert. 48 Prozent (47 Prozent) planen, sofort ein Master-Studium aufzunehmen. 41 Prozent (41 Prozent) wollen ein Zwischensemester/-jahr einlegen und nachher weiter studieren. 11 Prozent (12 Prozent) nehmen direkt nach dem Bachelor eine volle Berufstätigkeit auf. 91 Prozent (87 Prozent) würden wieder die HSG für ihr Studium wählen.

Diejenigen, die in die Praxis gehen, können im Durchschnitt zwischen 1,9 (2,0) Stellenangeboten auswählen. 86 Prozent (74 Prozent) werden in der Schweiz tätig, 7 Prozent (13 Prozent) in Deutschland. Ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (27 Prozent) gehen in Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden, 44 Prozent (58 Prozent) in Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitenden.

78 Prozent (Vorjahr 71 Prozent) **der Master-Absolventinnen und Master-Absolventen** des Jahrgangs 2011 haben auch an der HSG ihr Bachelor-Studium absolviert, 14 Prozent (16 Prozent) an einer anderen Schweizer Hochschule, 6 Prozent (6 Prozent) in Deutschland und 2 Prozent (6 Prozent) an einer nicht deutschsprachigen Hochschule. Es kamen 68 Prozent als direkte HSG-Bachelor ins Studium, 10 Prozent ehemalige HSG-Studierende aus der Praxis. 8 Prozent (6 Prozent) haben von einer Fachhochschule an die HSG gewechselt. Im Herbst 2011 belief sich ihre Zahl bei den Master-Eintritten allerdings nur noch auf 3 Prozent. Die durchschnittliche Studiendauer war gleich lang wie in den Vorjahren, nämlich 4,4 (4,5) Semester, wobei nur noch 13 Prozent (12 Prozent) das Studium in der Regelstudienzeit von drei Semestern abgeschlossen haben. Der Grund dürfte vor allem in der Attraktivität von Auslandssemestern und praktischen Nebentätigkeiten liegen. So haben 47 Prozent (40 Prozent) der Absolventinnen und Absolventen während ihres Master-Studiums mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität verbracht. Bezogen auf das ganze Studium (Bachelor- und Masterstudium) haben 27 Prozent (30 Prozent) ein Semester im Ausland studiert, weitere 33 Prozent (26 Prozent) sogar zwei Semester oder mehr. Somit hat weit über die Hälfte (60 Prozent) aller Master-Absolventinnen und Master-Absolventen im Verlauf ihres Studiums mindestens ein Semester im Ausland studiert, was ein auch im internationalen Vergleich sehr eindrücklicher Wert ist. Hier spiegelt sich der Erfolg der gezielten Internationalisierung der HSG-Ausbildung. 86 Prozent (83 Prozent) sind während ihres Masterstudiums einer Nebentätigkeit nachgegangen. 94 Prozent (87 Prozent) würden rückblickend wieder die HSG für ihr Masterstudium wählen.

81 Prozent (80 Prozent) nehmen nach Abschluss ihres Masterstudiums eine volle Berufstätigkeit auf, 16 Prozent (14 Prozent) beginnen ein Doktorandenstudium. Auch die Master-Absolventinnen und Master-Absolventen hatten keine Mühe auf dem Arbeitsmarkt. Sie konnten im Durchschnitt zwischen 2,0 (2,1) Stellenangeboten auswählen. 87 Prozent (82 Prozent) der Master-Absolventinnen und Master-Absolventen werden in der Schweiz tätig, 5 Prozent (9 Prozent) in Deutschland. 16 Prozent (22 Prozent) gehen in Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden, 62 Prozent (54 Prozent) in Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitenden.

Rankings spielen in allen Bereichen von Dienstleistungen eine zunehmende Rolle. Einige wenige Rankings stehen für die St.Galler Lehre und Weiterbildung im Vordergrund: Hierzu gehören das Handelsblatt-Forschungs-Ranking, das CHE-Ranking (Centrum für Hochschulentwicklung) und die Financial Times-Rankings. 2011 hat das deutsche **Handelsblatt** wieder sein Forschungsranking der besten Volkswirtschaftsfakultäten des deutschsprachigen Raums publiziert. Die St.Galler Volkswirtschaftslehre (VWL) nimmt hier den neunten Platz ein. 2010 lag sie auf Platz acht. Die Spitze hat vor der Universität Zürich die Universität Mannheim als forschungsstärkste VWL-Fakultät des ganzen deutschsprachigen Raums übernommen. Sehr erfreulich fielen auch 2011 die Ergebnisse der **Financial Times Rankings** für verschiedene betriebswirtschaftliche Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme aus. Das Executive MBA-Programm (Master of Business Administration) kam in Europa auf Platz 31 zu liegen, die Weiterbildungs-Programme auf Platz 15, und der Erstausbildungs-Master in Strategie und Internationales Management (SIM-HSG) machte gegenüber 2010 einen Sprung von Platz vier auf Platz eins. Damit belegt die HSG unter **den besten Business Schools in Europa** insgesamt neu den **Rang zwölf** und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um vier Plätze. Im deutschsprachigen Raum liegt die HSG nach wie vor an der Spitze.

Im CHE-Ranking ist die HSG immer noch in der Spitzengruppe. In verschiedenen Bereichen wie wahrgenommene Betreuungsqualität und Raumsituation rutschte die HSG gegenüber 2008 aus der Spitzengruppe ab. Hier zeigen sich erste Wirkungen der über Jahre rückläufigen Finanzierung der HSG je Studierenden. Insgesamt zeigen sich in verschiedenen Bereichen Herausforderungen aufgrund der wachsenden Studierendenzahl. So müssen beispielsweise Studierende im ersten Semester ihre Plätze in den Grossveranstaltungen schon um sieben Uhr besetzen. In vielen Veranstaltungen auf Bachelorstufe werden mehrere Hunderte Studierende betreut, was im

Vergleich zu Fachhochschulen oder ausländischen Universitäten einen Ausnahmefall darstellt. Die HSG reagiert darauf mit einer Verschärfung der Anforderungen, insbesondere beim Eintritt auf Masterstufe sowie Massnahmen zur Qualitätsverbesserung, wie Schaffung von Raumprovisionen oder neuen zusätzlichen Masterprogrammen. Erfreulicherweise konnte das Betreuungsverhältnis durch die neu geschaffenen Dozentenstellen und Professuren verbessert werden.

Für die **Weiterbildung** an der Universität St.Gallen war das Jahr 2011 ein insgesamt erfolgreiches Jahr, dennoch sind die Weiterbildungsangebote der Universität auf unterschiedliche Art und Weise von der Stärke des Schweizer Frankens betroffen. Berufsbegleitende Formate wurden sehr gut gebucht; auf massgeschneiderte Firmenprogramme und Vollzeitangebote wie den MBA wirken sich das schwierige wirtschaftliche Umfeld und der Frankenkurs dagegen stärker aus. Es wurde gesamthaft ein Überschuss aus der Weiterbildung erwirtschaftet, und es resultierten namhafte finanzielle Beträge aus der Weiterbildung (Royalties) für die HSG. Die ES-HSG entwickelt in verschiedenen Bereichen Themenführerschaft, z.B. Law and Management, und konnte hier vielfältige Kooperationen für massgeschneiderte Programme anstossen bzw. weiter ausbauen. Ebenso haben die Programme „Women Back to Business“ (WBB-HSG) für Wiedereinsteigerinnen sowie das Programm "Weiterbildung für Politik" (WfP-HSG) ihre Stellung am Markt gestärkt.

Die Weiterbildungskommission (WBK) ist das strategische Kontrollgremium der Executive School. Sie setzt sich aus dem Rektor als Präsident und je fünf externen Branchenexperten und -expertinnen sowie Professoren und Professorinnen der Universität St.Gallen zusammen. Im Jahr 2011 ergaben sich einige Veränderungen. Dr. Peter Kurer und Prof.Dr. Robert Waldburger schieden per August 2011 aus. Neu gewählt wurden Dr. Daniela Seeliger, Partner Linklaters, Heike Schneeweis, Head of Human Resources BMW, Prof.Dr. Monika Bütler, Universität St.Gallen, Prof.Dr. Marianne Hilf, Universität St.Gallen und Prof.Dr. Sven Reinecke, Universität St.Gallen. Letztlich war das Jahr 2011 von Personalveränderungen an der Executive School geprägt. Prof. Winfried Ruigrok, Ph.D. hat im Februar die Führung der Executive School von Gründungsdean Prof.Dr. Peter Gomez nach fünfjähriger Amtszeit übernommen. Nachfolger von Prof. Ruigrok als Akademischer Direktor des MBA Programms ist Prof. Simon Evenett, Ph.D. Auf Prof.Dr. Jürg Manella als Akademischer Direktor des Executive MBA folgt Prof.Dr. Wolfgang Jenewein.

3. Forschung

Die Universität St.Gallen will für ihre Forschung in ausgewählten Gebieten von grosser gesellschaftlicher Relevanz als Forschungsstätte anerkannt sein. Auch im vergangenen Jahr sind die laufenden Massnahmen zur Stärkung der problemlösungsorientierten Grundlagenforschung einerseits und der systematischen Nutzung von Synergien mit der traditionell praxisorientierten Forschung andererseits fortgeführt worden. Für die HSG ist es von zentraler Bedeutung, auf diese Weise die Anforderungen von Wissenschaft und Praxis zu verbinden. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei den Forschungsschwerpunkten in den Bereichen "Arbeit, alternde Gesellschaft und Wohlfahrt" sowie "Wohlstand und Risiko" sowie den sogenannten Profilbereichen zu. Die Profilbereiche decken relevante Forschungsfelder ab, auf denen wir als Universität künftig eine führende Rolle einnehmen respektive behaupten wollen. Derzeit verfügen wir über ein Portfolio von acht Profilbereichen:

School	Profilbereich
School of Management (SoM)	• Business Innovation • Responsible Corporate Competitiveness (RoCC)
School of Finance (SoF)	• System-wide Risk in the Financial System

School	Profilbereich
School of Management and Political Science (SEPS)	• Wirtschaftspolitik (Wipol) • Quantitative volkswirtschaftliche Methoden (QvM) • Global Democratic Governance (GDG)
Law School (LS)	• Unternehmen - Recht, Innovation, Risiko
School of Humanities and Social Sciences (SHSS)	• Kulturen, Institutionen, Märkte (KIM)

Sowohl Forschungsschwerpunkte als auch Profilbereiche erweisen sich als wesentliche Plattformen für die Nachwuchsförderung.

Auch die Forschungskommission (Foko) hat ihre Möglichkeiten zur Förderung der Forschung an der HSG, insbesondere mit den Mitteln des Grundlagenforschungsfonds (GFF), gezielt genutzt. Hierbei macht sich die verstärkte Konzentration der Foko auf die Nachwuchsförderung auch bei der Antragstellung bemerkbar: rund 40 Prozent der GFF-Anträge wurden 2011 von Postdocs¹ gestellt. Gesamthaft wurden 27 Projektanträge an den GFF eingereicht (2010: 19 Gesuche). Zudem ist bei den Auslandsstipendien für angehende Forschende des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) mit 39 Anträgen (2010: 38) ein kontinuierlich gestiegenes Interesse des Nachwuchses an der Forschung zu erkennen.

Nachdem in der Projektförderung des SNF in den beiden Vorjahren Rekordwerte bei der Gesuch-einreichung erzielt werden konnten, wurden im Jahr 2011 24 Projektanträge (2010: 27) eingereicht. Das Interesse wurde auch am SNF-Tag der Forschung am 1. Juni 2011 sichtbar, an dem sich der SNF mit seinen Förderinstrumenten den weit über 100 Forschenden an der HSG präsentierte.

Auf der Ebene der europäischen Forschungsprogramme wurde die Universität St.Gallen (Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement) im Jahr 2011 Partner in einem weiteren Projekt im 7. Rahmenprogramm für Forschung und Innovation (FP7), wiederum im Projektschwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnologie. Damit gab es im Jahr 2011 an der HSG insgesamt zwölf laufende Projekte im 7. Rahmenprogramm.

Wie in den Vorjahren fanden auch im Jahr 2011 bedeutende wissenschaftliche Konferenzen und Forschungsgespräche mit erheblicher Ausstrahlung nach aussen an der HSG statt. Hierzu gehörten beispielsweise das erste "St.Galler Forum zu Nachhaltigkeit im Handel" des Lehrstuhls für Logistikmanagement (23. März 2011), die vom Institut für Politikwissenschaft (IPW) organisierten "39. ECPR Joint Sessions of Workshops" (12.-17. April 2011) der Europäischen Vereinigung für Politikwissenschaft mit rund 650 Wissenschaftlern aus der ganzen Welt, die Konferenz "STEP - Successful Transgenerational Entrepreneurship Practices" (28. April.-1. Mai 2011) des Center for Family Business (CFB) sowie die Tagung "Beyond Victimhood - Politicizing Subjectivity in the Melodramatic Mode" (11.-12. November 2011), die der Profilbereich "Kulturen, Institutionen, Märkte" (KIM) gemeinsam mit Haniel Seminars und der US-amerikanischen Botschaft/Bern organisierte.

Einen aktuellen Überblick über die Forschungsaktivitäten (Personen, Publikationen und Projekte) an der HSG bietet die Forschungsplattform "Alexandria" (www.alexandria.unisg.ch). Mit dem Publikationsjahr 2011 wurden bis jetzt über 1'600 Publikationen in Alexandria eingestellt, davon 250 wissenschaftliche Artikel, 210 Buchkapitel und 280 Konferenzpapiere. Die Zahl der Publikationen ging insgesamt leicht zurück, was auf die hohe Belastung der Dozierenden durch die gestiegene Studierendenzahl zurückzuführen sein dürfte.

¹ Personen, die nach Beendigung der Promotion den Doktorgrad erlangt haben und an einer Universität oder einem Forschungsinstitut für wissenschaftliche Tätigkeiten befristet angestellt sind.

Bei 27 Prozent der wissenschaftlichen Artikel sind in der öffentlich zugänglichen Datenbank zudem die Volltexte der Publikation hinterlegt, welche somit über das Internet frei zugänglich sind (Open Access). Die Anzahl heruntergeladener Volltexte wuchs 2011 gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent auf 597'000. Als wichtiges Fenster zur Forschung an der HSG, und um den steigenden Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, wird die Forschungsplattform kontinuierlich weiterentwickelt. Ab Frühjahr 2012 wird die HSG-Software an der Universität Neuenburg offiziell zum Einsatz kommen. Mit dem Kantonsspital St.Gallen, welches ebenfalls die Software einsetzt, bestehen periodische Kontakte, um sich über die Weiterentwicklungen auszutauschen.

4. Internationalisierung und regionale Verankerung

Die HSG ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Agglomeration St.Gallen. 2010 generierte die Universität St.Gallen eine regionale Wertschöpfung von rund 193 Mio. CHF, was einem Anstieg gegenüber 2006 (erstmalige Erhebung Regionalisierungsbericht) von 31 Prozent entspricht. Dieser Anstieg geht vor allem auf die wachsenden Studierendenzahlen und auf den Weiterbildungsbereich zurück. Die HSG ist zudem einer der zehn grössten Arbeitgeber in der Region und hat mit ihren Kongressen und Tagungen auch positive Auswirkungen auf die Übernachtungszahlen in der Stadt St.Gallen.

Das Weiterbildungsangebot der ES-HSG, gemeinsam mit regionalen Unternehmen durchgeführte Forschungsprojekte, Beratungsmandate und nicht zuletzt das in stetig steigendem Ausmass wahrgenommene Öffentliche Programm mit seinen Sonderveranstaltungen wie HSG in der Region, HSG am Puls und der Kinderuniversität, tragen erheblich zum regionalen Wissens- und Technologietransfer (WTT) bei. Diese formellen Strukturen werden von Nutzern aus der Region geschätzt und deshalb seitens der HSG gepflegt und weiterentwickelt. Ein Grossteil des WTT findet aber auch auf dem informelleren Weg über Personen statt.

Sowohl Studierende wie Mitarbeiter der HSG sind in hohem Masse in Vereinen, Netzwerken, studentischen Organisationen und sonstigen ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Region engagiert. 57 Prozent (Bachelor) bzw. 58 Prozent (Master) der Studierenden und knapp 50 Prozent der Mitarbeiter sind in dieser Weise aktiv, letztere mit einem monatlichen Zeitaufwand von 15 Stunden pro Person, und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur regionalen Verankerung der HSG. Die HSG wird ihre Aktivitäten zur Verankerung in der Region verstärken. Neben den bereits heute im ganzen Kanton durchgeführten öffentlichen Programmen werden neue Formate der Begegnung in den Regionen geschaffen werden. Zudem wird der Campus für verschiedene regionale Anlässe verstärkt zur Verfügung gestellt.

Die Universität St.Gallen konnte in den letzten Jahren wegen ihres kontinuierlichen Massnahmenportfolios im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie weltweit an Reputation gewinnen. Als führende Wirtschaftuniversität in Europa wurden in einer frühen Phase hochkarätige Austauschprogramme geschaffen und Wege bereitet für die Mitgliedschaften in strategisch bedeutenden Partnerschaften wie CEMS (The Global Alliance in Management Education) und PIM (Partnership in International Management). Insbesondere wurde der Rektor der HSG 2011 zum Chairman der CEMS Allianz gewählt.

Mit mittlerweile weltweit über 160 Universitätskooperationen (gegenüber 151 im Vorjahr) konnten nach dem Reziprozitätsprinzip über 1000 HSG Studierende und Gaststudierende von den Austauschprogrammen profitieren, obwohl sich die globalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen deutlich abschwächten. Damit nehmen über 50 Prozent aller HSG Studierenden an den Austauschprogrammen teil. Des Weiteren wurden die Weichen für neue Double Degree Programme mit den CEMS Universitäten in Stockholm, Copenhagen und Luigi Bocconi in Mailand im Bereich

der Volkswirtschaften angestossen und eine strategische Kooperation mit der University of Virginia (Darden) vereinbart. Darüber hinaus wurde im Herbstsemester ein neues Austauschprogramm für 25 Gaststudierende der Hosei University in Tokyo entwickelt, welches stärker der Entwicklung des Kontextwissens Rechnung trägt.

In einer weiteren Phase traten mit der Konsolidierung der Austauschprogramme und ihrer Verwaltung die internationale Vernetzung der Forschung und Implementierung von Gefässen Faculty Exchange in den Vordergrund. So partizipieren auch immer mehr Dozierende und Doktoranden an den International Faculty Exchange Programmen. Durch die internationalen Erfahrungen von Studierenden und Dozierenden und durch die Verbindung von regionalen und internationalen Inhalten steigt die Unterrichtsqualität und damit die Qualifikation von Studierenden deutlich.

Im weiteren Verlauf konnte im September 2011 das St.Gallen Institute of Management in Asia (GIMA) an der HSG gegründet werden. Eine Tochtergesellschaft, die "St.Gallen Institute of Management in Asia Pte Ltd" (SGI), wird bereits im Februar 2012 in Singapur eröffnet. Die SGI wird als Brückenkopf von Internationalität und Regionaler Verankerung eine wesentliche Bedeutung einnehmen und damit als Plattform für übergreifende Forschung-, Lehr-, Austausch-, und Serviceangebote schlussendlich helfen, zusätzliche Wertschöpfung in der Region zu generieren.

Damit die HSG weiterhin im Spitzenfeld internationaler Universitäten im Sinne der Vision 2020 vertreten ist, muss weiter in internationale Forschung und in die Qualifikation unserer Studierenden investiert werden. Insbesondere ist geplant, ab 2013 im Hinblick auf die verstärkte Binnen- nachfrage von Maturandinnen und Maturanden, eine Studienaufnahme auf der Assessment- Stufe neben Deutsch auch in Englischer Studiensprache zu ermöglichen. Die Bachelor-Stufe selbst soll verpflichtend zweisprachig werden, um sowohl regional als auch international glaubhaften sprachlichen Anschluss ins Berufsleben zu ebnen.

5. Finanzierung und Infrastruktur

Die HSG ist traditionell die Universität mit dem grössten Drittmittelanteil der Schweiz. Im Wesentlichen geht es darum, die der HSG zur Verfügung gestellten öffentlichen Finanzmittel um Mittel von dritter Seite für sonst nicht finanzierbare Leistungen im Bereich der Profilbildung zu ergänzen. Voraussetzung und Ausgangspunkt dafür ist die dezentrale Struktur der HSG mit ihren Instituten und das unternehmerische Engagement ihrer Angehörigen. Die HSG hat auch im Jahr 2011 wiederum rund die Hälfte ihres Gesamthaushalts in der Höhe von 198 Mio. Franken durch unternehmerische Leistungen erwirtschaftet und so zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts beigetragen. Mit diesem Selbstfinanzierungsgrad nimmt die HSG in der Schweiz weiterhin den Spitzenplatz ein und liegt im europäischen Vergleich öffentlicher Universitäten im Vordergrund.

Das Wachstum der Studierendenzahl brachte das Betreuungsverhältnis in den letzten Jahren zusehends ins Ungleichgewicht, weshalb die Regierung im Leistungsauftrag 2011 die Universität dazu verpflichtete, wieder ein angemessenes Betreuungsverhältnis herzustellen. Der Universitätsrat beschloss in der Folge einen deutlichen Ausbau der Lehrkapazitäten mit der Schaffung von vorerst zehn zusätzlichen Lehrstühlen bis 2012. In einem anspruchsvollen und aufgrund der weltweiten Knappheit an akademischem Lehrpersonal aufwändigen Rekrutierungsprozess gelang es, einen wesentlichen Teil dieser neuen Lehrstühle zu besetzen. Es handelt sich um die Lehrstühle für Privatrecht, Internationales Privat- und Handelsrecht sowie Rechtsvergleichung (Aufstockung des bestehenden Lehrstuhls um 50 Prozent), für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Familienunternehmen (50 Prozent finanziert durch die HSG), für Finance and Systemic

Risk (100 Prozent), für Real Estate Finance (100 Prozent) und für Angewandte Mikroökonomik (100 Prozent). Der Lehrstuhl für Strategisches Management (100 Prozent) wird im ersten Quartal 2012 gewählt. Die Besetzung der restlichen Lehrstühle ist für 2012 geplant.

6. Allgemeine Informationen

Rechnung 2011 der Universität St.Gallen (Teil Kernhaushalt):

in CHF	Budget		Ist 2011	Abw. Ist -	Abw. % Ist -
	Ist 2010	Kanton 2011		Budget	Budget
Aufwandsüberschuss	94'785'700	100'789'600	100'789'600	0	0.0
Grundbeiträge Bund	27'463'806	29'066'000	27'243'427	-1'822'573	-6.3
Investitionsbeiträge Bund	0	500'000	0	-500'000	-100.0
Beiträge übrige Kantone (IUV)	29'322'662	30'714'000	30'323'062	-390'938	-1.3
Staatsbeitrag Kanton St. Gallen	37'999'232	40'509'600	43'223'111	2'713'511	6.7

Die Universität St.Gallen schliesst die Rechnung 2011 mit dem budgetierten Aufwandsüberschuss von CHF 100.790 Mio. ab. Der Aufwandsüberschuss resultiert als Differenz von Aufwendungen von CHF 123.738 Mio. und Erträgen von CHF 22.948 Mio.

Um CHF 2.323 Mio. tiefer als budgetiert fallen die beim Bildungsdepartement des Kantons eingehenden Bundesbeiträge aus. Die stark von der Anzahl der Studierenden abhängigen Grundbeiträge sind mit CHF 27.243 Mio. um CHF 1.823 Mio. tiefer als geplant ausgefallen. Es wurden keine Investitionsbeiträge für Informatikvorhaben ausbezahlt. Geplant war ein Eingang von CHF 0.5 Mio.

Die finanziellen Beiträge an den Kanton für ausserkantonale Studierende gemäss Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) liegen mit CHF 30.323 Mio. um CHF 0.391 Mio. unter dem Budget.

Die Nettostaatsbelastung für den Kanton St.Gallen aus der Betriebsrechnung der Universität liegt folglich mit CHF 43.223 Mio. um CHF 2.714 Mio. höher als budgetiert. Aufgrund von 5.4 Prozent mehr Studierenden im Berichtsjahr 2011 steigt der Staatsbeitrag gegenüber dem Vorjahr um CHF 5.224 Mio.

Der Beitrag der öffentlichen Hand (Bund, IUV, Kanton St.Gallen) je Student ist von CHF 15'037 auf CHF 15'172 gestiegen. Der Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen je Student ist von CHF 6'028 um 7.9 Prozent auf CHF 6'506 gestiegen. Damit sind die Beiträge der öffentlichen Hand je Student aber immer noch weit von der vom Universitätsrat festgelegten Zielgrösse von CHF 16'693 je Student (Stand 2005) entfernt.

Insgesamt ist die Finanzierung der öffentlichen Hand je Student seit 2005 um rund neun Prozent zurückgegangen.

Im Berichtsjahr konnte die Universität ihren erneuerten und erweiterten Campus in Betrieb nehmen. Der Anlass wurde mit einem grossen Fest, organisiert durch das Baudepartement, das Bildungsdepartement und die Universität, gefeiert. Höhepunkt war ein Tag der offenen Türe, der von Hunderten Personen genutzt wurde. Der Campus hat sich bewährt und wird von allen Universitätsangehörigen dankbar genutzt. Die Sanierung und Erweiterung der Universität wurde im Herbst 2011 mit der offiziellen Einweihung des sanierten Campus abgeschlossen, zwölf Jahre nach den ersten Gesprächen über die dringend erforderliche Sanierung der Bauten im Jahr 1999. Im Jahr 2011 fanden der Dies academicus und das 41. St.Gallen Symposium erstmals wieder in ihren angestammten Räumlichkeiten auf dem Campus statt. Nach Abschluss der Bauarbeiten

stehen den Studierenden neu zusätzliche kleine, flexibel gestaltbare Unterrichtsräume zur Verfügung. Ferner wurde die ehemalige Mensa zu einem Verwaltungsgebäude für sämtliche Studierenden-Services umfunktioniert. Für die sportlichen Studierenden steht nach Abschluss der Sanierung und Erweiterung nun eine moderne Dreifach-Sporthalle zur Verfügung, welche während der Arbeiten provisorisch für Unterrichtszwecke verwendet wurde.

Weil die Gesamtanlage für eine Kapazität von 5000 bis 5500 Studierenden ausgerichtet ist, aber im Herbstsemester 2011 bereits über 7100 Studierende immatrikuliert waren, sind zwei Lehrraumprovisorien in der Sporthalle und die Lehrraumprovisorien dahinter weiter in Betrieb, und auch die von der Universität während der Bauzeit selbst finanzierten Büroraumprovisorien werden vorerst weiterhin genutzt. Für einen ordentlichen Lehrbetrieb fehlen ca. zwölf Hörsäle für Veranstaltungen mit 80 bis 100 Studierenden. Für diesen unmittelbaren Bedarf muss im kommenden Jahr eine Lösung gefunden werden. In der Folge hat der Kantonsbaumeister im Auftrag des Bildungsdepartementes mit der Planung des nächsten Ausbaus schritts der Universität auf eine Zielkapazität von 8000 bis 9000 Studierenden begonnen. Das Projekt soll zwischen 2020 und 2022 abgeschlossen sein. In der Zwischenzeit müssen zum Teil aufwändige Provisorien in Kauf genommen werden.

Der Universitätsrat befasste sich in fünf ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung mit den Geschäften der Universität. In personeller Hinsicht sind neun Neuwahlen von Professoren zu erwähnen: Prof.Dr. phil. Daria Berg zur Ordinaria für Kultur und Gesellschaft Chinas, Prof.Dr. Stefan Bühler zum Ordinarius für Angewandte Mikroökonomik, Prof.Dr. Martin Eling zum Ordinarius für Versicherungswirtschaft, Prof.Dr. Roland Füss zum Ordinarius für Real Estate Finance, Dr. Caspar Hirschi zum Ordinarius für Geschichte, Prof. Tomi Laamanen, Ph.D. zum Ordinarius für Strategisches Management, PD Dr. Angelo Ranaldo zum Ordinarius für Finance and Systemic Risk, Prof.Dr. Markus Schmid zum Ordinarius für Corporate Finance und Prof.Dr. Thomas Zellweger zum Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Familienunternehmen. Emeritiert wurden im Berichtsjahr 2011 Prof.Dr. Philippe Mastronardi, Prof.Dr. Heinz Müller und Prof.Dr. Ivo Schwander.

Am Dies academicus vom 21. Mai 2011 wurden schliesslich Prof. Darell Duffie, Ph.D. (Wirtschaftswissenschaften), Prof. Lars-Hendrik Röller, Ph.D. (Wirtschaftswissenschaften), Prof.Dr. Boas Shamir (Wirtschaftswissenschaften), Surin Pitsuwan, Ph.D. (Staatswissenschaften), Avv Marianne Galli-Widmer (Rechtswissenschaften) und Dr. Martin Meyer (Sozialwissenschaften) zu Ehrendoktoren der Universität St.Gallen ernannt.

Wir bitten Sie, Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, vom vorliegenden Bericht Kenntnis zu nehmen.

St.Gallen, 12. März 2012

UNIVERSITÄT ST.GALLEN
UNIVERSITÄTSRAT

Für den Universitätsrat,

Der Präsident:
gez. Regierungsrat Stefan Kölliker

Die Sekretärin:
gez. Hildegard Kölliker-Eberle, lic.iur. HSG